

Schritt für Schritt zur Genesung

Oldenburger Motorsportler **Sönke Petersen** macht trotz **Querschnittslähmung** weiter Fortschritte – **Therapie in Pforzheim**

PFORZHEIM. Sein Herz schlug für den Rennsport. Doch nach einem schweren Motorradunfall will der 22-jährige Sönke Petersen aus Oldenburg nur noch eins: wieder laufen können. In Pforzheim kommt er diesem Ziel nun näher.

PZ-REDAKTEURIN
DANIELA HUBER

Komplette Querschnittslähmung. So lautete die Diagnose, nachdem der Speedwayfahrer und Mitglied des Nationalteams am 1. Juni 2009 im bayerischen Abensberg bei einem Überholmanöver stürzte, mit seinem Motorrad in die Bretterwand krachte und sich dabei einen Lendenwirbel zertrümmerte (die PZ berichtete). An ein Leben im Rollstuhl wollte sich der Sportler jedoch nie gewöhnen.

„Nur per Zufall und mit etwas Hilfe hat man entdeckt, dass doch noch Potenzial in mir steckt“, sagt Petersen. Also startete er in Pforzheim im Zentrum der Rehabilitation von Ruud Geerlofs eine Intensivtherapie. Nach zwei Monaten – sechs Stunden übte er pro Tag – konnte er bereits am Rollator laufen.

Fast ein Jahr lang trainierte der junge Mann in Pforzheim und machte viele Fortschritte. Von Weihnachten bis Mitte Februar legte er eine

Pause ein, um in Oldenburg mit einem Freund zusammenzuziehen, den er bei der Reha in Hamburg kennengelernt hatte. „Zuhause komme ich mittlerweile ganz ohne Rollator aus. Nur dauert dann alles etwas länger“, sagt der 22-Jährige.

Training am „Lokomat“

Seit dem 22. Februar ist Petersen wieder in der Goldstadt. Zwei Wochen lang soll er hier weitere Fortschritte machen. Dazu zählen rund 40 Minuten mit dem neuen Gerät „Lokomat“, das bisher nur in der Forschung eingesetzt wurde. Das Pforzheimer Reha-Zentrum ist nach Angaben von Ruud Geerlofs die deutschlandweit einzige ambulante Einrichtung, die über einen „Lokomat“ verfügt. „Immerhin kostet dieser etwa so viel wie ein Einfamilienhaus“, sagt Physiotherapeutin Daniela Dorschner-Geerlofs. Auch der SWR kam vor Kurzem vorbei, um darüber zu berichten.

Es erinnert ein bisschen an einen Roboter, wenn Petersen in das Gerät eingespannt wird. Jedes Detail des Beckens und der Beine wird ausgemessen und in einen Computer eingegeben, so dass der 22-Jährige die Gehbewegungen so natürlich wie möglich auf dem Laufband ausführen kann. Der „Lokomat“ führt Petersens Beine, und Gewichte entlasten ihn zusätzlich. Auf dem Monitor vor ihm kann der junge Mann genau ver-

folgen, wie viel Kraft er selbst aufbringen kann und wie viel ihm die Maschine noch hilft. Je besser er wird, desto größer wird das Lachen im Gesicht des animierten Smileys. „Das motiviert dann zusätzlich, und der Erfolg ist für die Patienten direkt nachvollziehbar“, sagt Dorschner-Geerlofs.

**„Mit der Prognose,
nie wieder laufen zu
können, habe ich mich
einfach nicht
zufriedengegeben.“**

Sönke Petersen

Petersen ist eine von sechs Personen, die den „Lokomat“ derzeit nutzen – darunter ein Mann, der nach einem Schädel-Hirn-Trauma und mehreren Wochen Wachkoma 27 Jahre lang weder laufen noch stehen konnte. „Alles Folgen von unzureichenden Therapien“, sagt Dorschner-Geerlofs. In Pforzheim erhielt er dann die Förderung, die er brauchte und lernte, sich wieder zu bewegen.

Sönke Petersen wird demnächst bei seinem alten Arbeitgeber wieder anfangen dürfen und in der Dispositions-Abteilung tätig sein.

Im Mai will der 22-Jährige wieder nach Pforzheim kommen, um sein Intensivtraining fortzusetzen. „Bis dahin mache ich daheim meine Übungen“, sagt er. Denn irgendwann will er ganz auf Gehhilfen verzichten können.



Wieder auf die Beine kommen will Sönke Petersen. Dabei helfen ihm die Physiotherapeuten Daniela Dorschner-Geerlofs, Marco Dorschner und Ruud Geerlofs (von links) sowie das Gerät „Lokomat“. Foto: Ketterl